

Tagespruch

Eines steht über allem: Die Freiheit! Was ist oder Freiheit? Etwas Willkür? — Gewiß nicht! Die Freiheit ist Wahrheithaftigkeit. Wer wahrhaft, d. h. ganz seinem Wesen gemäß vollkommen im Einklang mit seiner Natur ist, der ist frei. Wagner.

Der Führer zeichnet Lebensretter aus

Der Führer hat mit Erlaß vom 2. März 1939 die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen. Dem Bootsmannsmann Johannes Hertig von der 13. Schiffslammabteilung für die am 8. Juni 1938 erfolgreich durchgeführte Rettung eines Kameraden vom Tode des Ertrinkens aus der Ostsee bei Sahnij. Dem Matrosen-Obergefreiten Fritz Adams von der 12. Schiffslammabteilung für die am 5. August 1938 erfolgreich durchgeführte Rettung einer Frau vom Tode des Ertrinkens im Strandbad Brate in Odensburg.

Dr. Ley bei der Landesgruppe Italien

Besuch in der italienischen Gymnastik-Akademie Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hatte die Gymnastik-Akademie für Frauen in Orvieto einen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit wählten er und seine Begleiter auch rhythmisch-gymnastischen Vorführungen der Fälinga del, die durch Gestalt und Harmonie auf die deutschen Gäste den besten Eindruck machten.

Nach seiner Rückkehr nach Rom begrüßte Dr. Ley die Landesgruppe Italien der NSDAP, wo die Politischen Leiter in Uniform angetreten waren. Landesgruppenleiter Eitel erklärte dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Bericht über den Aufbau der Landesgruppe und ihrer Gliederungen, durch die es möglich geworden ist, sämtliche Reichsdeutsche in Italien zu erfassen, so daß z. B. der Ertrag des diesjährigen Winterhilfswerkes sich annähernd verdoppelt hat. Die Landesgruppe hat über ein Million Lire aufgebracht.

Abends luden der Korporationsminister Latini und der Minister für Volkserziehung Alfieri den Reichsorganisationsleiter in den Wehrmachtsklub ein, wo sich neben zahlreichen Persönlichkeiten von Staat und Partei auch Boten von Modellen einfinden.

Abschied vom Reichsarztchef

Der Führer beim Staatsakt für Dr. Wagner. Vor der Aussegnungshalle des Oxfriedhofes in München fand in Gegenwart des Führers die Trauerfeier für den vereinigten Reichsarztchef, SA-Sanitäts-Obergruppenführer Dr. Gerhard Wagner statt. Adolf Hitler erwiderte durch seine Anwesenheit bei dem Staatsakt seinem alten verdienten Kämpfer, dem Gründer der NS-Arztschaft, die letzte und höchste Ehrung.

Nachdem der Führer die Anverwandten des Verstorbenen begrüßt hatte, ehrte er mit erhöhter Rechte den toten Reichsarztchef, seinen alten Mitkämpfer um das Wohl des deutschen Volkes. Gauleiter Adolf Wagner zeichnete ein Bild des Kämpfers, des Soldaten und des Arztes Dr. Gerhard Wagner, dessen rastloses Schaffen nur seinem Führer, der nationalsozialistischen Bewegung und dem deutschen Volke gewidmet gewesen sei. Ein Vorbild für alle.

Während nun die Musik die Weise vom guten Kameraden spielte, trat der Führer vor und legte einen mächtigen Lorbeerkranz mit welchem Ableben nieder. Drei Salven begleiteten die Kranzniederlegung. Mit den Liedern der Nation erreichte der Staatsakt sein Ende. Nach einmal grüßte der Führer den toten Mitkämpfer, verabschiedete sich von seinen Familienangehörigen und verließ die Stätte des ersten Akt.

Unter dem Trommelwirbel wurde dann der Sarg in das Krematorium gebracht, wo die Leiche im Beisein der Familie und eines engen Kreises von Freunden und Mitarbeitern des Verstorbenen den Flammen übergeben wurde.



Gefallenenehrung in Prag.

Am Grabe des unbekannten Soldaten in Prag fand am Sonntag eine feierliche Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges statt. Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3, General der Infanterie Bischoff, legte einen großen Lorbeerkranz nieder. (Weltbild-Bagenberg-W.)

Die große Inventur Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 17. Mai

Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung, die bereits für das Jahr 1938 vorgesehen war und nach der Wiedereingliederung Österreichs in das Deutsche Reich verschoben werden mußte, findet nunmehr am 17. Mai 1939 statt. Die Zählung soll für zahlreiche wichtige Aufgaben auf dem Gebiet der allgemeinen Staatsführung, der Verwaltung, der Bevölkerungspolitik, der Wirtschaftspolitik und der Sozialpolitik, der Schul- und Kulturpolitik und des ganzen öffentlichen Lebens neue Grundlagen zur Beurteilung der Verhältnisse von Volk und Wirtschaft liefern.

Die Zählung ist die zweite große Inventur von Volk und Wirtschaft im Dritten Reich. Die erste Aufnahme dieser Art fand im Altreich kurz nach der Wächterübernahme im Juni 1933 statt. 6,5 Millionen Arbeitstote sind seitdem wieder in die Wirtschaft eingegliedert worden, der Arbeitsdienst wurde geschaffen, die Wehrmacht wiederaufgebaut, eine große Rohstoffindustrie ist im Entstehen, die Schutzwehr steigt nach ihrem verhängnisvollen Niedergang wieder an, und im letzten Jahre sind viele weitere Millionen des deutschen Lebensraumes mit Millionen deutscher Volksgenossen in die Grenzen des Reiches einbezogen worden. Diese starken Veränderungen im Aufbau des Volkstörpers müssen jetzt zahlenmäßig untersucht und festgestellt werden. Denn so wie die Statistik einerseits Rechenschaft gibt über das, was bisher geleistet wurde, so liefert sie andererseits die zahlenmäßige Grundlage für die vor uns liegenden weiteren Aufgaben.

Das Zählungswerk besteht aus einer Volkszählung, einer Berufs- und Betriebszählung, einer landwirtschaftlichen Betriebszählung und einer Zählung aller nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten. Es umfasst also mehrere Zählungen zugleich, die alle, am gleichen Stichtag durchgeführt, sich gegenseitig ergänzen.

Gesamthauszählung

Die Unterlagen zur Volks- und Berufs- und Betriebszählung werden mit Hilfe der sogenannten „Gesamthauszählung“ gewonnen. Mit der Gesamthauszählung werden sämtliche im Deutschen Reich lebenden Personen einzeln erfaßt mit den nötigen Angaben über Geschlecht, Alter, Familienstand, Religion, Staatsangehörigkeit, Mutterzunge, Volkzugehörigkeit, über den Beruf und den eingelegten Nebenberuf. Diese Unterlagen ermöglichen eine eingehende Gliederung der gesamten Bevölkerung in jeder Richtung.

Die Volkszählung wird ergänzt durch besondere familienhaltliche Feststellungen, z. B. über Ehepartner und Kinderzahl, aus denen besonders durch die Kombination

mit dem Beruf und der sozialen Stellung des Ehemannes weitgehende Schlüsse für bevölkerungspolitische Maßnahmen gezogen werden können. Außerdem ist mit der Volkszählung eine Abstammungserhebung verbunden, durch die zum ersten Male zuverlässige Unterlagen über die Zahl der Juden und der jüdischen Mischlinge gewonnen werden sollen.

Land- und Forstwirtschaftsbogen

Die landwirtschaftliche Betriebszählung, durchgeführt mit dem „Land- und Forstwirtschaftsbogen“, wird Aufschluß geben über Zahl und Größe der landwirtschaftlichen Betriebe, über die in der Landwirtschaft tätigen Arbeitskräfte, über die landwirtschaftliche Bodenbenutzung, den Viehbestand, den Stand der landwirtschaftlichen Technik, besonders den Umfang der Maschinenverwendung, Unterlagen, die für die planmäßige Weiterführung unserer Agrarpolitik von grundlegender Bedeutung sind.

Die Arbeitsstättenzählung

Durchgeführt mit dem „Fragebogen für nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten“, erfaßt alle nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten. Ihr Ergebnis wird einen Überblick liefern über die Struktur der Wirtschaft, namentlich hinsichtlich der Betriebsgröße, der Maschinenverwendung, der Zahl und Art der Beschäftigten usw.

Dieses größte Zählungswerk, das je im Deutschen Reich durchgeführt wurde, kann nur dann mit vollem Erfolg zum Abschluß gebracht werden, wenn die zur Ausfüllung verpflichteten Haushaltungsvorstände und Betriebsleiter die Fragebogen so gewissenhaft und so lückenlos wie möglich ausfüllen.

Die Angaben über die einzelnen Familien, Personen und Betriebe unterliegen der Amtsverschwiegenheit; jedes Eindringen in die Einkommens- und Vermögensverhältnisse ist nach § 4 des Gesetzes vom 4. Oktober 1937 ausgeschlossen.

75000 ehrenamtliche Zähler benötigt

Die Durchführung der Zählung innerhalb einer jeden Gemeinde ist Sache der Bürgermeister, die auch die Zähler zu bestellen haben. Insgesamt werden für die Zählung im Deutschen Reich rund 75000 ehrenamtliche Zähler benötigt. Als Zähler kommen in erster Linie Beamte, Behördenangestellte und Lehrer in Betracht, für die seitens der Behörden zur Zeit der Zählung die nötige Dienstleistung angeordnet werden wird. Der Bürgermeister kann aber auch jeden anderen ihm geeignet erscheinenden Einwohner seiner Gemeinde als ehrenamtlichen Zähler bestellen.

Nicht außerhalb der Achse

Italien folgt der Parole des Duce

Mussolinis Parolenausgabe an seine alten Kämpfer, in der der Duce dem italienischen Volk die Richtung des faschistischen Vormarsches gewiesen hat, wird von der gesamten italienischen Presse in allergrößter Aufmerksamkeit gewürdigt. Die Rede des Duce wird insbesondere in Bezug auf die Unerklärlichkeit der Achse Rom-Berlin, auf die italienisch-französischen Probleme, „die sich Tunis, Schibuti und Suezkanal nennen“, sowie auf die Forderung weiterer Ausrüstung starkstens unterstrichen.

Die Achse, so betont „Popolo di Roma“, ist fest und unerschütterlich. Diese Wahrheit ist nicht nur mit Worten zu bekräftigen, sondern durch die Taten zu beweisen. — „L'Espresso“ unterstreicht, daß sich jede Zelle der faschistischen Italien an einer Neuordnung ebenso wie seine Mitarbeit an der Bildung eines befriedeten und kollektiven Europas nicht außerhalb der Achse, sondern nur in ihrem Rahmen werden vollziehen können. Weiter meint das Blatt, es sollte nicht schwer sein, die Beziehungen zwischen Italien und Frankreich, das Tunis, Suez und Schibuti anbelangt, zu regeln, wenn die Verhandlungen der Gegenseite ein Mindestmaß von Verständnis, von gutem Willen und Ehrgefühl aufbringen. Die Lösung dieser Probleme sei vor allem im Interesse Frankreichs sowie im Interesse des europäischen Gleichgewichts.

Der Duce proklamiert die italienischen Forderungen: Tunis, Schibuti, Suezkanal, jetzt der „Popolo di Italia“ an die Spitze des Wortlauts der Rede und betont in Schlagworten, daß das Mittelmeer der Lebensraum für Italien sei, daß die Achse Rom-Berlin eine große Realität darstelle. — Der „Corriere della Sera“ schreibt, die Welt habe durch die leidenschaftlichen Worte Mussolinis die Stimme der faschistischen Revolution vernommen, die die Schaffung einer neuen und besseren Welt im Zeichen der Autorität bedeutete. — Die „Stampa“ hebt hervor, daß die faschistische Revolution noch nicht zu Ende sei, sondern kaum erst begonnen habe. Wichtig sei das eine: äußerst hart unter den Starke zu sein. — Die „Gazzetta del Popolo“ erklärt, der „Friede“, den die großen Demokratien unter Mißbrauch dieses Wortes verstanden, sei ein Lebenszustand, den die anderen Völker mit Versehen, Täuschungen und Unterdrückung bezahlen sollten. Der Weg für eine aufrichtige Verbindung des guten Willens, des Verständnisses und der Gerechtigkeit sei frei, wenn Frankreich ihn beschreiten wolle und England seinen Rat dazu gebe.

Ein reinigendes Gewitter

Die Wirkung der Mussolini-Rede

Die Erörterungen in der Presse der Demokratie über den Einkreisungsplan Londons sind durch Betrachtungen über die große Rede Mussolinis zum 20. Jahrestag der faschistischen Bewegung verdrängt worden. Ein argentinisches Blatt vergleicht die Wirkung dieser historischen Rede des Duce treffend mit einem reinigenden Gewitter.

London: Für Beratungen geeignet

Die gesamte Londoner Presse bezeichnet die Rede als überraschend verjünglich im Ton und Inhalt und unterteilt in den Überschriften vor allem den Satz des Duce, daß Italien eine lange Periode des Friedens brauche. Die meisten Blätter warnen vor Spekulationen auf eine Lockerung der Achse Berlin-Rom. „Times“ schreibt im einzelnen, der Duce habe nicht derartige Forderungen an Frankreich gestellt, die nur mit einem Nein beantwortet werden könnten. Gewisse Berichtigungen erschienen unparteiischen Beobachtern „für Beratungen absolut geeignet“ zu sein. Für eine gute Diplomatie könnte die Rede des Duce tatsächlich ein Wendepunkt in der europäischen Lage werden. Es sei sehr gut möglich, daß nach Beendigung des spanischen Krieges Verhandlungen zwischen Paris und Rom beginnen könnten. — „Daily Telegraph“ glaubt seine Ansicht dahin zusammenfassen zu können, daß Mussolini verhandlungsbereit sei. — Der marxistische „Daily Herald“ findet, die Rede des Duce habe die internationale Lage nicht verschlechtert, ja vielmehr sogar etwas verbessert. Gewisse Leute in England und Frankreich glauben immer noch, daß man Mussolini vom deutschen Partner abtrennen könne. Das sei ein gefährlicher Irrtum. Mussolini habe gestern erneut mit Nachdruck seine Loyalität gegenüber der Achse betont. Auch „Reichs Chronicle“ warnt vor einem etwaigen Versuch, die Partner der Achse auseinanderbringen zu wollen. „Daily Mail“ schreibt unter der

Uberschrift „Italien wünscht Frieden“, Mussolini habe deutlich klargemacht, daß die Forderungen auf friedlichem Wege bereinigt werden könnten. England dürfe aber dabei nicht übersehen, daß die beiden Enden der Achse sehr zusammenhielten.

Paris: Gezielte Auffassung

In Paris ist die Aufnahme der Rede durchaus unterschiedlich. Am allgemeinsten liegen sämtliche Zeitungen den Ton auf die italienische Forderung nach Tunis, Schibuti und Suez. Außerdem stellen sie die Frage der französisch-italienischen Beziehungen in den Vordergrund. Aber in diesem Punkt gehen die Ansichten stark auseinander.

Während ein Teil der Presse meint, die Tür für französisch-italienische Verhandlungen sei nunmehr offen oder so gut wie offen, zeigt ein anderer Teil den Erklärungen des Duce gegenüber ein laun verheißes Mißtrauen. Der übrige Teil der Blätter erklärt frei heraus, daß die Rede Mussolinis an der Lage nichts geändert habe, und daß Frankreich mit einem eindeutigen Nein antworten müsse. Besondere Beachtung finden natürlich auch die Ausführungen des Duce über die Festigkeit der Achse Berlin-Rom.

Der Außenminister des dem Außenminister nachfolgenden „Petit Parisien“ glaubt aus der Rede eine Aufforderung zu französisch-italienischen Verhandlungen über Tunis, Schibuti und Suez herauslesen zu können, allerdings unter der Bedingung, daß Frankreich den ersten Schritt unternehme und die allerhöchsten Rechte Italiens anerkenne. Eine solche Initiative Frankreichs lehnt das Blatt jedoch ab. Der Außenminister des „Petit Journal“ hält demgegenüber die Tür zu einer französisch-italienischen Aussprache weit geöffnet. „Oeuvre“ mit schweren Herzen zugeben, daß die Rede wieder einmal die völlige Solidarität Italiens mit Deutschland bewiesen habe. Der „Jour“ findet in Mussolinis Ausführungen eine klare Aufforderung an Frankreich, die italienisch-französischen Abkommen zu überprüfen. Irrenden territorialen Zugeständnis komme jedoch, so schreibt „Jour“, nicht in Frage.

Stürmische Kundgebungen für Göring

Festkonzert zu Ehren der deutschen Gäste in San Remo.

Generalfeldmarschall Göring und seiner Gattin sowie der Prinzessin von Hessen wurden in San Remo bei einem ihnen zu Ehren veranstalteten Festkonzert im städtischen Kasino stürmische Sympathiekundgebungen bereitet. Das Konzertprogramm, das Stücke deutscher und italienischer Musik brachte, wurde von Künstlern vom höchsten Rang besparten.



Mussolini sprach vor den faschistischen Kampfverbänden. Mussolini bei seiner mit Spannung erwarteten großen außenpolitischen Rede. (Bildtelegramm.) (Weltbild-Bagenberg-W.)